

Wir wissen nichts

Papierschnitt und Tusche auf Bütten, 107 x 24 cm 2018

Das Spiel mit zwei Welten, wobei unser „Leben“ auf einer Bühne spielt, hat mich sehr fasziniert. Der Tod wird in diesem Gedicht der Eintritt in eine andere Wirklichkeit. Davor, dahinter, hindurch, auf und ab, all das steckt in dem grünen Band, welches das Bild teilt. Auf der Folie des ewigen „Wir wissen nichts“, die den Rahmen gibt, spielt in der Mitte das Hauptgeschehen: Oben „Bühne des Lebens“, unten das „Grün wirklicher Grüne“. Die Schrift ist genauso Ornament wie Botschaft.

Rainer Maria Rilke
Todes-Erfahrung 1907

Wir wissen nichts von diesem Hingehn, das
nicht mit uns teilt. Wir haben keinen Grund,
Bewunderung und Liebe oder Hass
dem Tod zu zeigen, den ein Maskenmund

tragischer Klage wunderbar entstellt.
Noch ist die Welt voll Rollen, die wir spielen.
Solang wir sorgen, ob wir auch gefielen,
spielt auch der Tod, obwohl er nicht gefällt.

Doch als du gingst, da brach in diese Bühne
ein Streifen Wirklichkeit durch jenen Spalt
durch den du hingingst: Grün wirklicher Grüne,
wirklicher Sonnenschein, wirklicher Wald.

Wir spielen weiter. Bang und schwer Erlerntes
hersagend und Gebärden dann und wann
aufhebend; aber dein von uns entferntes,
aus unserm Stück entrücktes Dasein kann

uns manchmal überkommen, wie ein Wissen
von jener Wirklichkeit sich niedersenkend,
so dass wir eine Weile hingerissen
das Leben spielen, nicht an Beifall denkend.

Maskenmund

Welt

Rolle

Bühne

Wirklichkeit

Grün

Dasein

Leben

Zeit